

**Fachexkursion der OETHG  
am 29. und 30.3.2011 zu**

# Münchner Theatern und Veranstaltungsstätten

**Werner Oberweger (Text), Horst Piller (Fotos, wenn nicht anders angegeben)**

Nach den aufschlussreichen Exkursionen zum „Slowakischen Nationaltheater“ in Pressburg (siehe PROSPECT 2/2009), nach Budapest zum „Ungarischen Nationaltheater“ (siehe PROSPECT 4/2009) und dem im gleichem Kulturkomplex angesiedeltem „Palast der Künste“ (siehe PROSPECT 1/2010) wurde diesmal die bayrische Metropole München mit ihrer reichen Theatergeschichte als Ziel des Interesses ausgewählt. Die mannigfaltige Theaterlandschaft Münchens machte eine Konzentration auf wenige, aber exemplarische Spielstätten erforderlich.

## Das Cuvilliés-Theater

Als Anknüpfungspunkt an die Theatertradition Münchens wurde am Beginn der Besichtigungsreihe das Münchner Cuvilliés-Theater besucht.

Dieser prachtvolle Rokokobau kann eine sehr wechselvolle Geschichte erzählen. Anlass für den Bau war ein Brand in der Residenz vom 4. zum 5. März 1750, der auch das dortige Theater zerstörte. Nun sollte es durch ein ganz neues Theater an anderer Stelle ersetzt werden, nämlich dort, wo früher das prachtvolle Badehaus Karl Albrechts stand. Im Auftrag

von Kurfürst Maximilian III. Joseph wurde vom Hofbaumeister Francois de Cuvilliés sofort mit der Planung und dem Bau eines neuen, dem letzten Stand der barocken Theaterarchitektur entsprechenden Neubaus begonnen, der bereits am 12. Oktober 1753 eröffnet werden konnte. Es gab sogar eine Theatermaschine, mit der man das Parkett anheben oder senken konnte. Sie stammte von Giovanni Gaspari.

Die Innenausstattung des Cuvilliés-Theaters mit ihren reichen Verzierungen ist eines der wenigen und eines der schönsten Beispiele für die Theater-Architektur des Rokoko. Außerdem lässt sich dort, im viereckigen

Zuschauerraum, mit seinen ebenfalls übers Eck laufenden Balkonen und der im Zentrum der Rückwand befindlichen Königsloge sehr schön nachvollziehen, dass zur Zeit des Baus des Cuvilliés-Theaters der Aspekt des gesellschaftlichen Ereignisses, des Sehens und Gesehen-Werdens, genauso viel oder gar mehr zählte als das Bühnenergebnis. Man kann hier nämlich beobachten, wie der Blick des Publikums durch die Architektur ausgerichtet wird, sodass jeweils die Königsloge gleichermaßen im Blickfeld behalten werden kann wie die Bühne selbst.

Das Theater erlebte viele große Operaufführungen, so etwa am

29. Jänner 1781 die Uraufführung von Mozarts *Idomeneo*. 1795 wurde das Cuvilliés-Theater für alle Bürger der Stadt geöffnet. 1831 gastierte hier auch Ferdinand Raimund mit einigen seiner Stücke.

Die Geschichte des Theaters verläuft dann ähnlich jener anderer Hoftheater. Das Theater wurde Gott sei Dank kein Raub der Flammen und konnte deshalb zwei „Wiederauferstehungen“ erleben. Es wurde nämlich vom Glanz des 1818 vollendeten Nationaltheaters (Staatsoper) überstrahlt, welches allerdings selbst wegen Brandtotalschadens am 14. Jänner 1823 bis zur Wiedereröffnung am 2. Jänner 1825 eine Zäsur erlebte.

Kritik am Rokoko und finanzielle Probleme führten 1850, unter Ludwig I., zur Schließung des Cuvilliés-Theater, die gesamte Rokoko-Ausstattung wurde ausgebaut und eingelagert.

Der Raum diente fortan als Dekorationsmagazin für das Nationaltheater. Sein Nachfolger Max II. ließ das Gebäude jedoch auf





Die prachtvolle Rokoko-Innenausstattung des Cuvilliés-Theaters

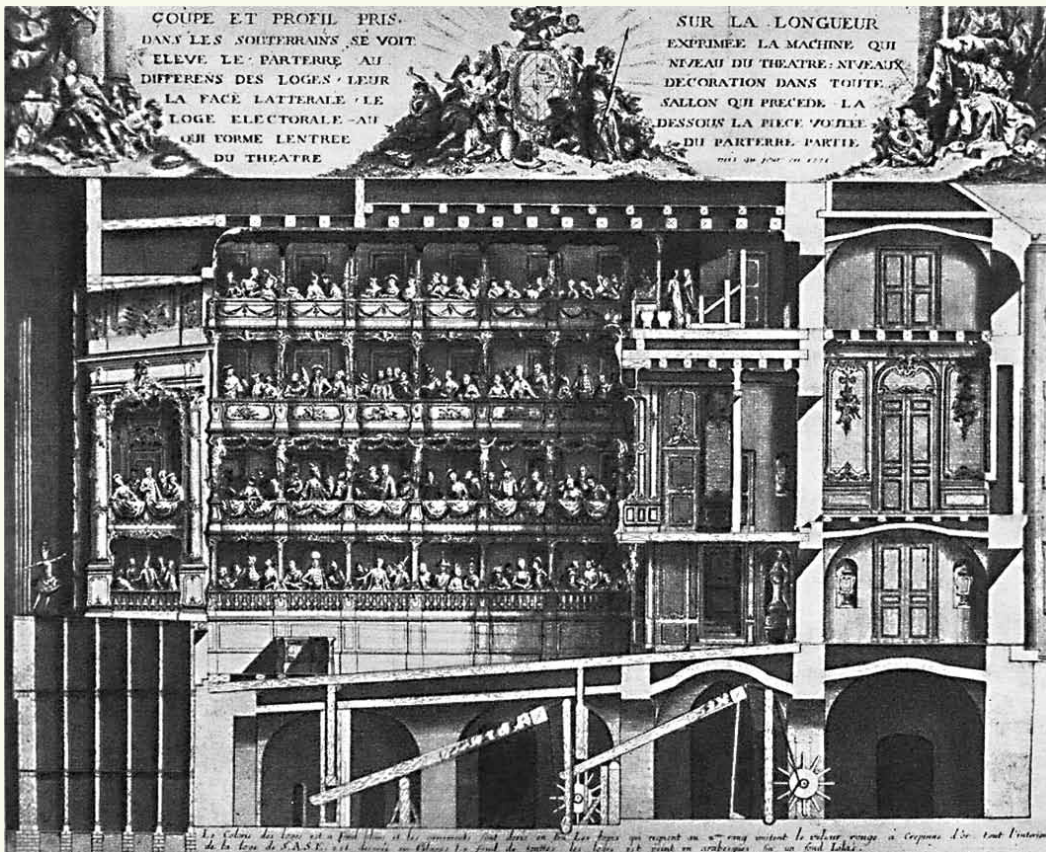


Der nun überdachte Comité-Hof dient

An der Stelle des zerbombten Cuvilliés-Theaters wurde nach dem Krieg von 1948 bis 1951 das neue Residenztheater im Stil der Zeit gebaut. Da man zur 800-Jahrfeier der Stadt München im Jahr 1958 mit dem beabsichtigten Wiederaufbau des Nationaltheaters nicht fertig wurde, erinnerte man sich der noch vorhandenen Reste des alten Cuvilliés-Theaters und beschloss, diese nach ihrer Restaurierung für die Feiern zum Stadtjubiläum im Rahmen des Residenzwiederaufbaus in den Apothekenstock einzubauen. In weniger als zwei Jahren wurde diese Aktion erfolgreich abgeschlossen und am 14. Juni 1958 konnte in dem so neu geschaffenen Theater W. A. Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ aufgeführt werden.

Als erschwerend kam bei dieser Herkulesaufgabe hinzu, dass die Lindenholschnitzereien im Krieg in zwei verschiedene Außenlager verbracht worden waren. Während die in Oberbayern verbliebene Hälfte keine wesentlichen Schäden davontrug, haben sich bei den in der Walhalla bei Kelheim an der Donau gelagerten Schnitzereien durch die Feuchtigkeit alle Leimverbindungen gelöst, sodass diese Teile in detektivischer Kleinarbeit erst wieder zusammengefügt werden mussten.

Die Bühnentechnik wurde nach dem Stand der damaligen Technik neu errichtet, diese leistete für die mannigfaltigen Aufführungen beider Staatstheater (Oper und Schauspiel) fast ein halbes Jahrhundert gute Dienste, bis das Haus 2004 aus Sicherheitsgründen geschlossen wurde.



Durch die Winden im Untergeschoß konnte das Parkett bis hin zur Waagrechten beliebig geneigt werden

Betreiben des Intendanten Franz von Dingelstedt restaurieren und im November 1857 wiedereröffnen. Ein Aspekt aus der wechselvollen Geschichte dieses Hauses ist für uns Theatertechniker von Interesse: Der königlich bayerische

Hoftheatermaschinenregisseur Carl Lautenschlager setzte erstmalig in Europa bei der Neuinszenierung von „Don Giovanni“ am 29. Mai 1886 eine **Drehbühne** ein. Bis zum Zweiten Weltkrieg befand sich das Theater im Nordosten des Max-Joseph-Platzes, dort wo heute

das Neue Residenztheater steht. Die aus Holz bestehenden Teile des Theaters wurden Anfang 1944 neuerlich ausgebaut und bombensicher eingelagert. So wurden sie gerettet, denn am 18. März 1944 wurde das Cuvilliés-Theater durch Bombentreffer zerstört.





### als Pausenraum

Nach einer Generalsanierung des Theaters, welche wieder vom Freistaat Bayern getragen wurde, konnte nach dem Einbau moderner Veranstaltungstechnik das Cuvelliés-Theater am 50. Jahrtag seiner Nachkriegsmetamorphose, dem 14. Juni 2008, mit Mozarts „Idomeneo“ ein viertes Mal feierlich wiedereröffnet werden.

In die Geheimnisse des fast 260 Jahre alten Rokokokleinods führte der Beleuchtungschef des Residenztheaters, Herr Tobias Löffler, ein. Er zeigte auch den Zuegwin aus der letzten Sanierung, nämlich die Überdachung des Comité-Hofes, wodurch dieses für 500 Besucher ausgelegte Theater auch einen wetterunabhängigen, großen Pausenraum erhielt. Für eine angedachte Veranstaltungsnutzung des Comité-Hofes ist dieser neu gewonnene Raum aber leider akustisch nicht geeignet.



## Die Münchner Kammer-spiele

Nach diesem Ausflug in die Theaterbaugeschichte Münchens galt unser Augenmerk anschließend dem einzigen **Jugendstiltheater Münchens**, den **Kammerspielen**. Es ist dies ein Theater, welches, wie das Theater in der Josefstadt, im Hinterhof an einer sehr exklusiven Adresse beheimatet ist. Die Münchner Kammerspiele wurden 1911 als privat betriebenes Theater von Erich Ziegel gegründet und gingen ein Jahr später im Münchner Lustspielhaus in der Augustenstraße in Betrieb. Unter

dem seit 1917 amtierenden Intendanten Otto Falckenberg erfolgte 1926 der Umzug in das Schauspielhaus in der Maximilianstraße. Der von Carl und Richard Riemerschmid im Jahr 1901 errichtete Jugendstilbau ist bis heute die Heimat der Münchner Kammerspiele. Die Kammerspiele wurden nach 1933 städtisch. 1944 konnten Techniker und Schauspieler nach einem Bombenangriff das Zuschauergebäude retten, das Bühnenhaus brannte aus und wurde nach Kriegsende wiederhergestellt. 1961 kam es zur Eröffnung des 1983 noch einmal umgebauten „Werkraumtheaters“ als zweite, kleinere Spielstätte. Die

Heimstätte der Münchner Kammerspiele, das Schauspielhaus, wurde 1971 erstmals gründlich renoviert. 2000 wurde mit einer erneuten Generalinstandsetzung des Hauses begonnen. Im März 2003 konnte der Spielbetrieb dort wiederaufgenommen werden. Die Rechtsform der Münchner Kammerspiele änderte sich mit Beginn des Jahres 2004, seitdem wird das Theater als Eigenbetrieb geführt. Derzeit verfügen die Münchner Kammerspiele über drei Spielstätten: die große Bühne des Schauspielhauses und zwei kleine Bühnen, die des Werkraumtheaters sowie die „Neues Haus“ genannte Bühne im neuen Probengebäude. Der stellvertretende technische



# We will rock you.

Unsere modularen Bühnenlösungen bringen Sie in Festivalstimmung. Langjährige Projekterfahrung und Know-how ermöglichen uns weltweit eine zuverlässige Realisierung Ihrer Bühnen- und Tribünenprojekte.

nussli.com

NUSSLI



**Foyer vor dem großen Saal des „Neuen Hauses“**

Direktor, Herr Karsten Mattered, der die Bauentwicklung aus persönlicher Mitwirkung kennt, führte uns selbst durch sein Haus.

Voraussetzung für die Generalinstandsetzung in den Jahren 2000 bis 2003 war, dass auf einem gegenüberliegenden Innenstadgrundstück in bester Lage, getrennt nur durch eine Straße, schon vorher im Zeitraum von 1997 bis 2001 das Probengebäude „Neues Haus“ errichtet wurde.

Dieses musste nämlich während der Dauer der Renovierung der Kammerspiele als deren Ausweichspielstätte dienen.

Das „**Neue Haus**“ wurde von Architekt Prof. Gustav Peichl als multifunktionales Probengebäude mit bis zu drei gleichzeitig bespielbaren Veranstaltungsräumen konzipiert.

Das Gebäude umfasst 4.200 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche, verjüngt sich



**Der Malersaal der Kammerspiele**

wegen der Bauabstandsregeln nach oben etwas und wird von einem pyramidenartigen Lichtaufsatz gekrönt, der „als Zeichen eines kulturell bescheidenen Bauwerks gedacht sei“ (Zitat Peichl).

Im 2. Obergeschoß befindet sich der sogenannte Werkraum, der bei variabler Bestuhlung bis zu 260 Besucher aufnehmen kann. Im Erdgeschoß bietet der große Theatersaal, mit variabler Bestuhlung bis zu 430 Plätze. Im Unter-

geschoß liegt eine weitere Bühne, welche ebenfalls 260 Zuschauern Platz zu bieten vermag. Dieser Raum kann geteilt auch als Probebühne 2 und 3 genutzt werden. Von großer Bedeutung ist, dass bei diesem Ausbau des Neuen Hauses großzügige Verbindungsgänge und Flächen unter der Falkenbergstraße zum Werkstatengebäude und dem Haupthaus der Kammerspiele geschaffen wurden. Diese sind für die innerbetriebliche Logistik Goldes wert.



**Der kleine pyramidenförmige Lichtaufsatz soll laut Architekt Peichl „als Zeichen für ein kulturell bescheidenes Bauwerk gelten“**



**Der Bühnenturm der großen Bühne des Schauspielhauses nach der Generalsanierung**

Auch die Generalsanierung der Kammerspiele wurde von Prof. Gustav Peichl betreut, hierbei konnte die marode Bausubstanz ertüchtigt und die Architektur des Ensembles, soweit noch befundbar, in der Fassung der Entstehungszeit rekonstruiert werden. Selbstverständlich wurde sowohl die gesamte Veranstaltungstechnik, als auch die übrige Haustechnik nach modernsten Gesichtspunkten in großzügigster Dimensionierung gestaltet. Durch die lange Bauphase und die Unwägbarkeiten des Altbestandes, sowie die Bauführung in Innenstadtlage haben sich die vorgesehenen Kosten von 73 Millionen auf 110 Millionen erhöht.

Die erzielten Synergieeffekte und die in die Zukunft weisende Technikausstattung rechtfertigen diesen Betrag aber als eine notwendige Investition in weitere Jahrzehnte Spitzenleistung für eine der renommiertesten Schauspielbühnen Deutschlands.



## Die BMW-Welt am Olympia- gelände

Am folgenden Tag war eine neue Veranstaltungsstätte, die BMW-Welt am Olympiagelände, das erste Ziel. In der Automobilbranche ist man ja bestrebt, den fahrbaren Untersatz mit vielen, siehe „Herbie“, auch menschlichen, Attributen zu versehen. Da wundert es nicht, dass auch die Erstbegegnung eines Neuwagenbesitzers samt seiner Familie und Freunden mit seinem neuen Automobil glanzvoll inszeniert wird. Dies ist der eine Aspekt der BMW-Welt, wo auf der Ebene „Premiere“ mittels einer der 20 Drehbühnen (!) die Autoübergabe – bis zu 100 pro Tag sind möglich – perfekt gestaltet wird.

Foto: Marcus Buck



Für die Tagesgäste wird ein interessanter Einblick in die aktuelle Automobiltechnik und die angestrebte Weiterentwicklung deren Technologie, neben einer Ausstellung der Premiummodelle von BMW, geboten.

Die Architektur dieser Dokumentation des BMW-Selbstbewusstseins stammt vom Wiener Prof. Wolf D. Prix (COOP HIMMELB(L)AU), welcher hiermit von 2003 bis 2007 einen Kontrapunkt zum BMW-Verwaltungsgebäude, dem „Vierzylinder“ seines Lehrers Prof. Karl Schwanzer, setzen konnte. Seine Formen, besonders der Doppelkegel, nehmen auch Bezug zum BMW-Museum und zum „Vierzylinder“. Eine Beschreibung dieses mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichneten Gesamtkunstwerkes kann mit dünnen Worten nicht gelingen, daher der Rat – schau’n Sie sich das an! Unser Hauptinteresse galt dem „Auditorium“, einem multifunktionalem Veranstaltungssaal mit einer Kapazität von bis zu 800 Gästen.

### Technische Daten des Auditoriums

Die Veranstaltungstechnik stammt von Waagner-Biro Austria Stage Systems AG und der Service-Bereichsleiter dieser Firma, Herr Wolfgang Rath, war es auch, der uns die Flexibilität der Unter- und

Obermaschinerie selbst vorführte. Die Gesamtfläche von 945 m<sup>2</sup> ist in 33 Podien mit Schubkettenantrieb aufgeteilt, dadurch lässt sich über die gesamte Saalfläche eine beliebige Bühnen- und Zuschauerraumkonfiguration mittels Knopfdruck herstellen. Über ein Podium ist auch die Zufahrt aus der Tiefgarage für Fahrzeugpräsentationen möglich. Für die Obermaschinerie wurden 24 Maschinen- und Oberlichtzüge sowie 28 Band- und Kettenzüge eingebaut (Nutzlast 250 kg bis 1.000 kg). Die Computersteuerung CAT – nach neuesten Sicherheitsstandards – wirkt, unterstützt von einem Funksteuerepult CAT 100R, auf alle Achsen.

Eine Hubwand mit 30 Tonnen Eigengewicht dient als „Eiserner Vorhang“. Sie trennt nicht die Szenenfläche (diese ist undefiniert) vom Publikumsbereich, sondern das gesamte „Auditorium“ von der anschließenden „Plaza“.

Für die Nutzung als Kino- oder Vortrags-Saal stehen zwei Großbildleinwände zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es auch einen Drehscheibenwagen mit Fernsteuerung.

Die abschließende „Tour Architektur“ bei der wir mit den Dimensionen dieses schon als „Bauskulptur“ zu bezeichnenden Komplexes vertraut gemacht wurden, zeigte



Das „Auditorium“, ein multifunktionaler Veranstaltungssaal der Superlative



Untermaschinerie der Podien mit SERAPID-Schubkettenantrieb





Das Innere des BMW-Komplexes



Die OETHG-Gruppe in der BMW-Welt

die enormen Proportionen dieses einzigartigen Bauwerkes:

- 25.000 m<sup>2</sup> Grundstücksfläche, 9 Geschosse (4 davon unterirdisch)
- 73.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschoßfläche,
- eine Dachfläche auf 11 filigranen Stützen, mit einer Fläche von 16.000 m<sup>2</sup>
- eine 3.000 Tonnen schwere Dachkonstruktion mit Spannweiten bis zu 80 Metern.

## Das Prinzregententheater

Letztes Objekt unseres Interesses war das **Prinzregententheater**. Dessen Entstehungsgeschichte ist eng mit dem Wirken Wolfgang Wagners in München und im weiteren dann in Bayreuth verbunden. Bereits 1864, als Wagner von König Ludwig II. nach München

berufen wurde, schien es, als ob die Überlegungen für ein Festspielhaus nach den Ideen von Richard Wagner rasch verwirklicht werden könnte. Nach einigen Projektstudien wurde nach Plänen von Gottfried Semper ein Festspielhaus geplant, welches hoch über dem rechten Isarufer thronen und durch eine Prachtstraße erschlossen werden sollte. Nachdem Wagner aber 1865 München verlassen musste, zerlegten sich diese Pläne. Wagners Augenmerk richtete sich nun auf das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth, dieses war aber für seine Pläne ungeeignet, so dass er beschloss, am „Hügel“ das Festspielhaus nach seinen Ideen zu gestalten. Nach der Grundsteinlegung 1872 ging die Realisierung wegen permanenter Geldknappheit nur schleppend voran und es konnte daher erst am 13. August 1876 mit „Rheingold“ eröffnet werden. Der Erfolg Richard Wag-



Blick zur Bühne des Prinzregententheaters

ners wurde durch den egalitären Zuschauerraum des Festspielhauses, die Orchesteraufstellung und seine exemplarische Aufführungspraxis in Bayreuth noch beflügelt. Um diese neue theatralische Form auch in München realisieren zu können, betrieb der Leiter des Münchner Hoftheaters, Ernst von Possart, welcher am Hoftheater bei seinen Wagnerinszenierungen an die Grenzen des Machbaren stieß, den Bau eines, für das Werk Wagners geeigneten, Theaters und fand das Einverständnis des Prinzregenten Luitpolt. Cosima Wagner fand die Idee eines Theaters in München, welches in Konkurrenz zu Bayreuth treten könnte, nicht sehr erbaudend und versuchte, diese Pläne zu durchkreuzen. Letztlich aber nahmen die Pläne Possarts Gestalt an und eine Prinz-

regententheater GmbH wurde am 16. Dezember 1899 gegründet. Diese konnte im April 1900 mit den Bauarbeiten beginnen und das Haus nach den Plänen des Münchner Architekten Max Littmann aus Betonwerkstein im Jugendstil mit einem Aufwand von rund drei Millionen Mark errichten. Die Inschrift hoch über dem Eingang lautet „Der Deutschen Kunst“. Bereits am 21. August 1901 (!) wurde mit „Die Meistersinger von Nürnberg“ eröffnet. In der Folge fanden im Prinzregententheater auch jährlich Opernfestspiele statt, welche sich hauptsächlich an Richard Wagners Werk orientierten.

Als im 2. Weltkrieg das Nationaltheater in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1943 durch Bomben zerstört wurde, traf eine



Bereits 1964 wurde die Bürgervereinigung „Münchner helfe dem Prinzregententheater“ gegründet. Ab 1976 setzte sich August Everding, der 1977 Intendant der Bayerischen Staatsoper wurde, vehement für die Rettung des Theaters ein. 1982 avancierte Everding zum Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater. In dieser Position gelang es ihm schließlich, die Zustimmung des Bayerischen Landtags zu seinem Sanierungskonzept zu erlangen, sodass noch im selben Jahr mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden konnte. Die sogenannte „kleine Lösung“ der Sanierung, Beseitigung des Hauses bis zum „Eisernen“ ohne Hauptbühne wurde 1988 in Betrieb genommen und

menhang muss August Everding für seinen unermüdlichen Einsatz für seinen unermüdlichen Einsatz um Reaktivierung des Prinzregententheaters Dank gesagt werden. Leider konnte er sich am Ergebnis seiner Bemühungen nicht lange erfreuen, denn er erlag im 71. Lebensjahr am 26. Jänner 1999 in München einem Krebsleiden. Mit der Benennung des von ihm gegründeten, gesamttheatralen Ausbildungsinstituts für Bühnenberufe in „Bayerische Theaterakademie August Everding“ wurden seine Verdienste um das Prinzregententheater und seine Akademie entsprechend gewürdigt. Die Führung durch das Theater mit seinem 110-jährigem Bestand erfolgte durch den technischen Direktor der Bayerischen Theaterakademie, Herrn DI Christof Schaaf, der uns auch Einblick in den Betrieb der Akademie gewährte und die fachübergreifende Ausbildung in den mannigfaltigen Probebühnen erläuterte. Ein besonderes Highlight war der Gang in die Unterbühne, wo die Elemente der Gassenbühnen-

maschinerie und Versenkungspodien mit Bühnenfall aus dem Jahr 1901 noch vorhanden sind, die jedoch nun durch einen ebenen Bühnenboden abgedeckt sind. Die Sichtverhältnisse im Zuschauerraum, aber auch die Akustik des Raumes beeindruckten und sind als exemplarisch in der Entwicklung moderner Auditorienformen zu betrachten. Der Zeitpunkt der Abfahrt unseres Railjets nach Wien rückte aber unerbittlich näher, sodass wir – noch voll der interessanten Eindrücke – von Herrn Direktor Schaaf und dem Prinzregententheater leider Abschied nehmen mussten.

Zusammenfassend gesehen konnte an diesen zwei Tagen der Exkursion zu Münchens Theatern und der BMW-Welt viel historisch Interessantes und technisch Beeindruckendes kennengelernt werden. Die Anzahl der anderen bedeutenden Theaterbauten und Veranstaltungsstätten würde eine weitere Exkursion nach München sicherlich rechtfertigen.



**Der Zuschauerraum im Prinzregententheater**

Bombe auch den Gartensaal des Prinzregententheaters. Das leicht beschädigte Prinzregententheater wurde nach der Schadensbehebung ab 1944 als Spielstätte für die Staatsoper umgerüstet. Diese Ausweichspielstätte sollte für die Staatsoper bis 1963 von Dauer sein. Das Prinzregententheater war somit fast 20 Jahre lang das eigentliche Opernhaus Münchens. Nach der Wiedereröffnung des Nationaltheaters am 21. November 1963 wurde das strapazierte Haus des Prinzregententheaters für baufällig erklärt und für den Spielbetrieb geschlossen. Als nichtöffentliche Probebühne der Staatsoper stand es jedoch noch in Verwendung, auch die Werkstätten verblieben bis zu deren Übersiedlung nach Poing im Haus und nutzten zuletzt auch die Hauptbühne als Werkraum.

bis 1992 gleich als Ersatzspielstätte für das Staatsschauspiel während des Umbaus des Residenztheaters genutzt. 1993 wurde die von Staatsintendant August Everding geforderte Bayerische Theaterakademie gegründet und das Prinzregententheater als der Raum der Erkenntnis für Theorie und Praxis bestimmt. Seither dient das Prinzregententheater der Bayerischen Theaterakademie als Spielstätte. Everding blieb jedoch unermüdlich und betrieb weiterhin die Gesamtanierung des Hauses, d. h. mit funktionsfähiger Hauptbühne. Diese Bemühungen fanden 1995 und 1996 ihre Erfüllung und die vollständige Renovierung konnte mit „Tristan und Isolde“ in der Inszenierung von August Everding am 11. November 1996 gefeiert werden. In diesem Zusam-

**JVC FiberCam jetzt mieten!**

**Komplettes Studiokamerasystem bestehend aus:**  
**JVC GY-HM790E Studio-Camcorder**  
**Telecast Hybrid Glasfaser Übertragungssystem mit Neutrik Steckverbindung**

**LB**  
**LB-electronics**  
 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 95  
 Tel.: +43 (1) 36030 - 0 • information@lb-electronics.at

[www.LB-electronics.at](http://www.LB-electronics.at)